

Aus dem Leben eines Musikkritikers

Kolumne Nr. 17: Sissy, fast authentisch

Auch Musikkritiker haben ihre (musikalischen) Schwächen. Hier ist ein Geständnis fällig: meine unausrottbare Liebe zur leichtgeschürzten Muse, zur Operette. Folglich pilgerte ich mehrmals zum Mekka aller Operettenfreunde, nach Bad Ischl im schönen Salzkammergut. Verschiedene Aufführungen habe ich dort besucht, einmal weilte ich sogar für ein paar Tage an diesem lauschigen Ort. Für meine Verdienste um Bad Ischl erhielt ich eine silberne Medaille der Operetten-Festspiele, auf die ich sehr stolz bin und die bei mir einen Ehrenplatz einnimmt.

Bad Ischl hat übrigens noch andere Attraktionen anzubieten, etwa die fashionable Kaiservilla, die langjährige Sommerresidenz von Kaiser Franz Joseph. Oder die Konditorei Zauner, gegründet 1832 vom damaligen k.u.k.-Hofzuckerbäcker und eine gewichtige Konkurrenz zu den traditionellen Wiener Kaffeehäusern. Kein Zufall, dass Komponisten wie Johannes Brahms und Johann Strauss Sohn regelmässig für ihre Ferien nach Bad Ischl kamen. Einer liess sich hier sogar nieder, Franz Lehár; die prunkende Lehár-Villa an der Traun ist heute ein Museum und zeugt mit ihrer leicht muffigen Ausstattung vom wackeligen Geschmack eines reichen Mannes.

Drüben im Kurpark steht das Lehár-Denkmal – dort lag das Zentrum meiner Ischler Operetten-Erlebnisse. Im historischen Kurhaus, neuerdings zu einem Kongress- & Theaterhaus umgebaut, fanden und finden jeden Sommer die Aufführungen statt; im Kurpark am späten Morgen begleitet von Wiedergaben einschlägig flotter Musik. Die graue Eminenz war zu meiner Zeit Professor Eduard Macku, hochgewachsen, grauhaarig und selbst im höchsten Alter noch fesch. Er war Intendant und zugleich Dirigent und blieb beides bis zu seinem 94. Altersjahr. Eine legendäre Erscheinung und das perfekte Bindeglied zur guten alten Zeit.

Eine Darbietung ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Nämlich «Sissy» von Fritz Kreisler. Kreisler, einer der grössten Geiger im frühen 20. Jahrhundert, hat nebenbei auch komponiert – elegante Violinschmankerln wie «Liebesfreud» oder «Liebesleid» und eben die erwähnte Operette. Die besondere Pointe: drei der vier Bilder handeln wirklich in Bad Ischl, bei der Brautwerbung nämlich von Kaiser Franz Joseph um die bayerische Prinzessin Elisabeth, genannt Sissy. Am ergötzlichsten ist das dritte Bild, angesiedelt im Saal des «Goldenen Ochsen». Die einheimische Jungschar probt ihr Ständchen für die Majestät. Gespielt und gesungen wurden die Ischler anno 1853 von ihren heutigen Nachfahren – authentischer gehts nimmer. Übrigens, der Hauptschlager des Kreisler-Opus heisst sinnig: «Ein stilles Glück, ein bisserl Musik».

Mario Gerteis